

Autor:	Johannes Wichelhaus
Quelle:	Neun Predigten; 5. Predigt
Datum/Ort:	Gehalten 1849 in Bonn.

Predigt über Apostelgeschichte 20,21

„Und habe bezeugt beides den Juden und Griechen die Buße zu Gott und den Glauben an unsern Herrn Jesum Christum.“

Geliebte in dem Herrn! Die eben verlesenen Worte sind entnommen aus der Rede, welche der Apostel Paulus mit großer Bewegung des Gemüts vor den Ältesten zu Ephesus hielt, die er zu sich gen Milet beschieden hatte, als er in Begriff war nach Jerusalem zu reisen und im Geiste fühlte, daß er wohl für immer von den Gemeinden Asiens Abschied nehmen werde. Darum erinnert er die Ältesten der Gemeinde an seinen vieljährigen Dienst und seine Predigt unter ihnen, wie er nichts von dem, was dienlich sei, unterlassen habe ihnen öffentlich und in den Häusern zu verkündigen und zu lehren, indem er bezeugt habe beides die Buße zu Gott und den Glauben an Jesum Christum. Wir mögen also sagen, daß der Apostel in diesen Worten die kurze Summa seiner ganzen Predigt gegeben habe, so daß die Reformatoren mit Recht gelehrt haben, daß die Predigt des Evangelii wesentlich bestehe aus diesen zwei Stücken: der Buße und dem Glauben. Daß aber der Apostel diese beiden Stücke nicht etwa aus eigenem Sinn, Verstand und Willen, sondern aus Befehl und Auftrag des Herrn selbst mit Sanftmut und Geduld unverdrossen zu allen Zeiten und an allen Orten als das heilsame Evangelium des Friedens verkündet und getrieben hat, erfahren wir aus seinen Worten im 26. Kapitel, woselbst Paulus die Worte mitteilt, welche der Herr zu ihm gesprochen, da er ihm als einen Verfolger der Gemeinde auf dem Weg nach Damaskus erschienen war: V. 15.18: „denn dazu bin ich dir erschienen.“ Wir wollen demnach in dieser Morgenstunde in aller Einfalt des Herzens miteinander durch unsere Textworte uns belehren lassen, was die Hauptsumma der apostolischen, von Gott verordneten Lehren und Verkündigung ist, und wollen

- 1) betrachten, was der Apostel verstehe unter „der *Buße zu Gott*“;
- 2) was der *Glaube an unsern Herrn Jesum Christum* in sich fasse;
- 3) daß diese Predigt beiden den *Juden und Heiden* bezeugt wird.

1.

Es wird Euch bekannt sein, meine Geliebten, daß das Wort „Buße“ in der Kirche viele Jahrhunderte hindurch völlig mißverstanden gewesen ist und daß wir der Reformation auch hierfür insbesondere Dank zu sagen haben, daß uns Luther zuerst den biblischen und allein richtigen Verstand dieses Wortes wieder ans Licht gebracht hat. Bei dem Wort „Buße“ und den in der lateinischen Sprache üblichen Worte „Pönitenz“ denkt man gar zu leicht daran, als wenn der Mensch seine Sünden vor Gott abbüßen müsse dadurch, daß er sich selbst Strafen auflegt oder Strafen sich auflegen läßt, um dadurch der göttlichen Strafe zu entgehen. Da gibt es nun leichtfertige Menschen, welchen es bequem ist nach menschlichen Satzungen eine Buße sich auflegen zu lassen, um dann von ihren Sünden sich absolviert zu glauben, es gibt aber auch geängstete Gewissen, welche alles tun, was ihnen die Menschen vorschreiben, um ihre Sünden zu büßen und von der sündlichen Begierde frei zu werden, aber nur immer tiefer in diesem Kampf sich versunken und verloren fühlen und zu keinem Frieden und Ruhe gelangen können. Ein solcher Mann war auch Luther, welcher alle nur möglichen Bußübungen und Kasteiungen, welche die Kirche ihm vorschrieb, mit dem größten Ernst und Eifer

ergriffen und in Übung gebracht hatte, aber nur mit dem Erfolg, daß er sich immer mehr als Sklaven der Sünde erkennen mußte und sein Gewissen von immer größerem Schrecken vor dem heiligen und unbestechlichen Gott erfüllt wurde. Da erzählt er denn selbst, wie er getröstet worden und welch reicher und seliger Fund es ihm gewesen sei, als er die wahre Bedeutung des Wortes „Buße“ kennen gelernt habe. Wir würden uns selbst betrügen, wenn wir glaubten, daß das Verständnis dieses Lehrstückes so leicht sei. Denn wie einfach und lauter auch die Wahrheit an sich selbst ist, so sind wir in unserem Herzen doch alle Papisten und haben verkehrte Begriffe von Buße und Glauben und müssen viel und lange darüber lernen, bis wir es verstehen, was der Herr unser Gott von uns fordert. Er fordert aber zuerst von uns die *Buße*; so wie Johannes der Täufer gepredigt hat: Tut Buße und glaubt an das Evangelium, wie auch der Herr selbst seine Predigt in gleicher Weise begonnen: Tut Buße, und wie auch hier der Apostel schreibt, daß er das Amt des Wortes geführt, indem er gepredigt habe die Buße zu Gott. Dieser Zusatz von „die Buße zu Gott“ belehrt uns, was denn die von Gott geforderte Buße ist. Die falsche Lehre von der Buße ist die, daß sich der Mensch selbst für gut hält und sodann sich darüber anklagt, daß er etwa hier oder da gesündigt und Gottes Gebote übertreten habe: solche Sünden will denn der Mensch abbüßen und glaubt, wenn er sie abgebüßt, seine Unschuld wieder zu erhalten und alles vor Gott wieder gut und in Ordnung gebracht zu haben. Ist aber das wohl Buße und Bekehrung zu Gott? Meinst du, daß der hohe Gott daran Gefallen habe, daß ein Mensch sich bückt und mit Asche bestreut, daß er fastet und sein Fleisch kasteit, daß er im Büßergewand einhergeht und sich selber rein waschen will? Ich möchte vielleicht sagen, ja wenn nur solcher Ernst der Buße sich unter uns fände, wenn wir nur davon durchdrungen wären, daß wir Sünden haben, daß Buße uns Not tut? Ja wahrlich tut Buße uns Not, und wenn wir eine Buße glauben nicht die in äußerlichen Übungen und vorgeschriebenen Werken und Entsagungen besteht, so müssen wir doch zwiefach uns angespornt fühlen, daß wir zu der Buße gelangen, wovon es im Evangelio heißt, daß auch die Engel im Himmel sich freuen über Einen Sünder der Buße tut vor 99 Gerechten, welche der Buße nicht bedürfen. Die Buße ist ein großes, schweres, ja den Menschen unmögliches Ding. Versuche ob du nur eine einzige Sünde wahrhaft als Sünde erkennen, bereuen, hassen und fliehen kannst, wenn du aufrichtig bist, wirst du bald bekennen müssen, daß du bei allem Büßen und dich Abquälen, bei allem Meiden, Zürnen und Verfluchen der Sünde dennoch die Sünde liebst und gar nicht loslassen willst. Lernen wir also, was wir unter „Buße“ zu verstehen haben. Das Wort „Buße“ bedeutet eigentlich Umkehr, Bekehrung, Sinnesänderung, und wir haben eine nähere Erklärung in den oben angeführten Worten: aufzutun ihre Augen, daß sie sich bekehren von der Finsternis zu dem Licht und von der Gewalt des Satans zu Gott. Buße zu Gott heißt also die Bekehrung, die Umkehr, das sich Hinwenden lassen zu Gott, wie es auch von Johannes heißt: Er wird viele der Kinder Israel zu dem Herrn ihrem Gott bekehren. Da ist also nicht die Rede von etwa dieser oder jener einzelnen Sünde, die wir gestern oder heute begangen und für welche wir Buße tun sollten, sondern da ist die Rede von unserem ganzen Sein und Wesen, unserer Art und Beschaffenheit, wie wir ganz, wie wir sind durch unsere Geburt, mit Verstand, Herz und Willen gänzlich von Gott abgewandt sind. Wir mögen es wissen wollen oder nicht, das Wort aber sagt es uns, daß wir allesamt in der Finsternis sind und in der Gewalt des Satans uns befinden und daraus heraus bekehrt werden müssen zu Gott und seinem wunderbaren Licht. Es handelt sich hier nicht darum, ob wir selbst oder Andere uns für fromm halten, sondern es handelt sich o Mensch um deine Stellung zu Gott deinem Schöpfer, von dem wir alle abgefallen und gänzlich fern geworden sind. Das ist die Sünde Adams und unser Aller Sünde, daß wir Gott und seinem Wort den Rücken gedreht und Augen, Ohr und Herz der Stimme des Verführers geliehen haben. Nunmehr sind wir alle so geartet, daß wir abgewandt sind von Gott unserem Schöpfer, Herrn und Souverän, in dessen Gehorsam allein das Leben und die Seligkeit ist und daß wir hingewandt sind, den Willen des Teufels und unseren eignen Wil-

len zu tun, unseren Lüsten und Begierden zu dienen, dem Sichtbaren und Eitlen uns zu ergeben, den Götzen dieser Welt zu dienen und bei dem Allem uns in unserem Dünkel zu wissen, was gut und böse sei, vor Gott zu entschuldigen, zu rechtfertigen und in unserem bösen Wesen zu behaupten. O! daß wir innerlich Pein darüber litten, daß wir mit all unserem Denken, Sinnen und Begehren der Eitelkeit und Nichtigkeit zugewandt sind und gar keine Ohren haben für die Stimme unseres Gottes, der hinter uns her aus seinem ewigen Licht und seiner Herrlichkeit und Seligkeit heraus uns zurufen läßt: „Kehrt um, ihr abtrünnigen Kinder; wendet euch zu mir, o all ihr Enden der Erde, denn Ich bin Gott und Keiner sonst; wendet euch zu mir und laßt euch helfen, denn Ich bin euer Heiland, Israel du bringst dich ja ins Unglück, dein Heil steht allein bei mir.“ O! es gäbe keine Buße zu Gott, wenn Gottes Stimme nicht so gewaltig rief in unsere Gewissen mit allem Ernst und Sanftmut der Wahrheit, die Stimme die vor dem Verderben uns warnt und die Augen uns öffnet, daß wir den Abgrund sehen, dem wir entgegeneilen und der allmächtigen Hand uns ergeben, die uns in die Arme der ewigen Liebe zurückführt. Öffnen wir dieser Stimme unsere Herzen. Die Stimme des Versuchers sagt noch heute: Es hat keine Not mit euch, das will und fordert Gott nicht, ihr werdet den Tod und die Hölle nicht finden, vielmehr werdet ihr sein wie Gott, indem ihr euch selbst regiert und Eurem eignen Verstand folgt; und dabei zaubert die Begierde allerlei Dinge den Augen vor, begehrlig anzuschauen – aber die Stimme Gottes ruft: Zurück, ihr Ungehorsamen! habt ihr noch nicht genugsam erprobt, wohin ihr kommt, wenn ihr meinem Wort nicht glaubt, wollt ihr die euch in Christo bereitete Herrlichkeit aufs neue vertauschen und verschmähen gegen den Tod, die Nichtigkeit und die Qual der Gottlosen; wollt ihr das ewige Gut verwerfen um der zeitlichen Ergötzung willen; wollt ihr die Vaterstimme verachten, die durch den eingeborenen Sohn mit Tränen und Bitten euch zurückruft von der Straße des Verderbens! Ja zu Gott müssen wir zurückgebracht sein, wenn anders wir nicht umkommen sollen. Das ist die Buße zu Gott, es von Herzen und in Wahrheit vor Gott anerkennen und glauben, daß wir ganz wie wir sind dem zugewandt sind, was nicht „Gott“ ist, was auch nicht aus Gott ist, sondern was zeitlich, vergänglich, irdisch und unserer Seele verderblich ist und daß allein bei Gott ewiges Heil und Seligkeit für uns zu finden ist. Das ist die Buße zu Gott, es vor Gott anerkennen; du allein bist es wert und wir sind schuldig, dir allein zu gehorchen, dich über Alles zu lieben, dir von Herzen zu dienen, du allein bist gerecht und wahrhaftig und heilig und gut, wir aber sind von dir abgefallen, sind Übertreter aller deiner heiligen Gebote von Jugend auf und liegen in der Finsternis und der Gewalt des Satans; bekehre du uns zu dir und richte unsere Füße aus dem Weg des Verderbens in den Weg des Friedens, daß wir dich mögen kennen lernen und lieben als unseren Gott und Heiland.

2.

Ist das die Buße oder die Bekehrung zu Gott, so wird es nun auch leichter werden zu verstehen, was der Glaube sei, der Glaube nämlich an unseren Herrn Jesum Christum, welcher das andere Stück der christlichen Lehre ist. Wir wiederholen, was wir oben gesagt haben, daß diese Stücke „der Buße zu Gott“ und „des Glaubens an Jesum Christum“ sehr einfache Stücke sind, daß sie aber für uns schwer werden unseres Unverstandes wegen, der in göttlichen Dingen nie fassen kann, was und wie es der Geist meint und sodann, daß diese Stücke eine so unerschöpfliche Fülle in sich enthalten, daß man immer von neuem daran zu lernen hat und sich zuletzt glücklich weiß, wenn man nur ein Titelchen davon mit dem Auge des Geistes zu schauen bekommt. Wir alle bekennen ja den Glauben an unsern Herrn Jesum Christum und heißen davon Christen, aber halten wir’s auch wohl im Gedächtnis, was damit gesagt ist? Der Glaube folgt auf die Buße und beides hängt unzertrennlich ineinander, wie der Herr zu Paulo sprach, daß er ihn sende, aufzutun die Augen der Heiden, daß sie

sich bekehren von der Finsternis zu dem Licht und von der Gewalt des Satans zu Gott, zu empfangen Vergebung der Sünde und das Erbe samt denen die geheiligt werden durch den Glauben an Ihn. Da sehen wir also, wie der Glaube gehört zu der Bekehrung und die Umkehr zu Gott zum Glauben an den Herrn Jesum Christum führt. Denn an die Buße ist hier nicht die Rechtfertigung und Heiligung geknüpft, sondern es heißt zu *empfangen Vergebung*, also freie Schenkung der Sünden und ein Erbe, was ja nicht erkaufte und erworben, sondern vermacht wird in Folge einer freien Zusage, und wird hinzugesetzt: mit denen, die *geheiligt* werden – also nicht etwa die sich selbst heiligen, und steht am Schluß: „durch den Glauben an mich d. h. an den Jesum, welcher sich Paulo offenbarte als den Herrn und Christ.“ Es irren mithin alle diejenigen, welche an die Buße die Sündenvergebung in dem Sinne anknüpfen, als wenn man durch die Buße irgend etwas bei Gott erringen und verdienen könne, vielmehr haben wir gesehen, daß, die Buße ist die Umkehr und Bekehrung eines Sünders zu Gott, darin er sich selbst als einen Verlorenen anerkennt und sich als einen dem gerechten Urteil und Verdammung Verfallenen mit zerknirschem Gemüt zu Gottes Thron hinwendet, ob für ihn noch eine Rettung und Gnade vorhanden sei; ganz so wie der verlorene Sohn zu seinem Vater zurückkehrte mit den Worten: Vater ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir, ich bin hinfort nicht mehr wert, daß ich dein Sohn heiße; aber laß mich doch nicht umkommen in meinem Hunger und dem Schmachten meines Durstes nach Leben und Gerechtigkeit bei dir. Und da lernen wir denn aus unseren Textworten, daß das Amt der Predigt neben der Buße den Glauben verkündet, nämlich den Glauben an unseren Herrn Jesum Christum. Da heißt es denn: du armer, mit Sünden und Schulden beladener, in die Gewalt des Todes und des Teufels geratener Mensch, der du bei Gott fragst, ob noch eine Rettung für dich möglich sei – siehe da einen Herrn für dich, an den du mit ganzem Herzen glauben und dem du dich mit Leib und Seele anvertrauen darfst. Wer ermißt die Macht, die in solcher Predigt liegt. Fragt einen Menschen, der zum Dienen berufen ist, der durch seinen Ungehorsam und Liederlichkeit bei keiner guten Herrschaft mehr Unterkommen finden kann, der allem Mangel und aller Blöße ausgesetzt sich gänzlich ausgestoßen betrachten muß und in seinen eigenen Augen zum Hohn und Spott geworden ist, fragt einen solchen, wie ihm zu Mute sein würde, wenn der erste Mann der Stadt ihn in sein Haus und seinen Dienst aufnähme. Das ist also wohl das erste Kennzeichen, woran wir uns prüfen können, ob wir Glauben haben, wenn wir einen Herrn im Himmel kennen, von dem wir nur das Eine wissen möchten, ob er auch unser Herr sei. Denn wahrlich als ein Herr wird er uns gepredigt. Ein Kind ist uns geboren, sagt Jesaja, ein Sohn ist uns gegeben, des Herrschaft ist auf seiner Schulter und sein Name ist: Wunderbar, Rat, Kraft, Held, ewig Vater, Friedefürst. Da er geboren war, jauchzten der Engel Chöre und die Weisen aus dem Morgenland beteten das Kindlein an. Da er getauft war, rief eine Stimme vom Himmel: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. Vom Geist in die Wüste geführt, bot der Versucher alle seine Kunst und List auf und setzte die Herrlichkeit aller Königreiche der Welt dafür ein, um ihn zu stürzen – aber der Löwe aus dem Stamme Juda behauptete das Feld. Er ging allerwärts umher und auf sein Wort wurden die Blinden sehend, die Tauben hörend und die Toten standen auf. Was auch gegen ihn anstürmte und in welcher Schwachheit er auch unter uns einherging, seinen Brüdern in Allem gleich geworden, ausgenommen die Sünde – er erwies und behauptete sich als den Herrn, beides der sichtbaren und unsichtbaren Welt. Kein Widersacher hat vor ihm bestehen mögen, keine Not ist gewesen, wofür er nicht Hilfe gehabt hätte und da dem Starken der Raub nicht anders konnte genommen werden, hat er sich binden und hinführen lassen und hat die Riegel des Gefängnisses gesprengt und durch seinen Tod dem Tod die Gewalt genommen und hat ein ewiges Reich gegründet, dawider Sünde, Welt und Teufel nichts vermögen. Ein unvergänglich Wesen hat er ans Licht gebracht und ist mit aller Gewalt bekleidet und sitzt zur Rechten Gottes, von dannen er einst kommen wird, das Gericht zu halten über die Lebenden und Toten, da dann heulen werden alle Geschlechter der Erde,

wenn sie sehen, in welchen sie gestochen haben. Prüfen wir in aller Aufrichtigkeit uns selbst, ob wir an ihn glauben als den einigen Herrn, vor dem alle Knie sich beugen müssen, als den einzig Hohen und Erhabenen, den Anbetungswürdigen – ob wir uns danach ausstrecken, seine Untertanen, seine Reichsgenossen zu sein. Ist Er nicht unser Herr, so sind wir bei allem Schein der Freiheit, bei allem Dünkel der Gerechtigkeit, bei allem Gefühl von Sicherheit doch nichts als Sklaven der Sünde und Knechte eines Tyrannen und haben kein Teil und Erbe bei Gott. Sind wir nicht gebracht unter sein Zepter und bei seine Herde gelagert, so haben wir keinen Hirten unserer Seele und keinen Herrn Herrn, der vom Tod errettet. Und möchtet Ihr nur mit einem Blick die Herrlichkeit und Leutseligkeit dieses Herrn erblickt haben, welche Sehnsucht würde in euch erwachen, bis ihr ihn gefunden hättet. Meine Geliebten! es gibt Viele, die da Herr Herr sagen – aber sie kennen gleich wohl Ihn nicht, des Name Jesus Christus ist. Einen Klang seines Namens haben sie wohl, aber ihm selbst sind sie nicht durch wahrhaftigen Glauben verbunden. Es haben Viele einen Christus, welcher doch der Christus nicht ist, den die Apostel gepredigt haben. Darum geht es nicht so sehr, ob wir den rechten Glauben haben, als vielmehr, ob wir an den rechten Christum glauben, an den, welcher lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit, ob wir uns in unseren Vorstellungen von Ihm nicht werden getäuscht finden, wenn wir ihn mal sehen werden, wie er ist. Darum tut es wohl Not, daß wir dem prophetischen und apostolischen Worte allen Ernst und Fleiß der Aufmerksamkeit schenken, damit wir die wahre Erkenntnis Jesu Christi erlangen. Denn noch heute lebt er und wird vom Geist verklärt und offenbart sich durch das Wort, Er des Name Jesus ist, d. h. er wird sein Volk selig machen von seinen Sünden und welcher Christus ist d. h. gegeben und gesalbt von dem Vater zu unserem einigen Propheten, Hohenpriester und König. Er allein ist es, der den heimlichen Rat Gottes zu unserer Seligkeit uns offenbaren kann und will; Er allein hat durch sein eigen Blut eine ewige Versöhnung funden und allein in Seinem Opfer und Willen, dadurch er sich selbst unsträflich dem Vater zugebracht hat, sind wir gerechtfertigt und geheiligt; Er allein ist König des Reiches der Gnade und Errettung und hat die Macht, vor dem Argen zu bewahren und uns hinüberzuhelfen zu seinem himmlischen Reich. Und an ihn glauben – heißt: mit Leib und Seele als ein Verlorener und gänzlich Hilfloser sich ihm anvertrauen zur vollkommenen Erlösung.

3.

Nachdem wir gesucht haben, den rechten Verstand des Wortes „Buße“ und des Wortes „Glauben“ zu gewinnen, wollen wir unsere Andacht noch kurz den Worten widmen, worin der Apostel sagt, daß er diese beiden Stücke bezeugt habe beides den Juden und den Griechen. Bezeugen heißt: mit vielen und eindringlichen Worten, immer und immer wieder es Jemand vorhalten, daß solches Wahrheit sei und dazu ihn bitten und ermahnen, daß man solche Wahrheit zu Herzen nehme, so lange es Zeit ist. Das hat nun der Apostel redlich und ganz getreu getan und auch uns bezeugt er in dem geschriebenen Wort seiner Predigt beides die Buße und den Glauben. Es wird aber die Predigt bezeugt sowohl den Juden als den Griechen. Die Juden hatten eine Buße, aber nicht die Buße zu Gott, und die Juden hatten auch einen Glauben an den Messiam, aber sie kannten den nicht, der im Fleisch gekommen war, sie nahmen ihn, obwohl sie sich des Herrn Volk nannten, nicht auf. Die Griechen hatten auch ihren Gott und ihre Götter, hatten auch eine Religion und einen Glauben, wie denn die Welt nie ohne eine Art Buße und Glauben ist – aber ihre Götter waren die Herrlichkeiten und Üppigkeiten dieser Welt und ihr Glaube war, daß sie an ihren Verstand und ihre Tugend glaubten. Darin waren Juden und Heiden gleich, daß sie mit dem wahrhaftigen Gott in keiner Gemeinschaft standen, worin sie eine Hilfe gehabt hätten gegen ihre Sünden und geistlichen Tod; darin waren Juden und Heiden auch gleich, daß sie ihre Ungerechtigkeit und geistlichen Tod, wie auch die

Bande der Finsternis nicht erkannten und fühlten. – Meine Geliebten! wenn wir Glauben haben, so wird dieser Glaube sich zu allererst darin kund geben, daß wir uns für nicht besser halten als die Juden und Heiden der damaligen Zeit. Fürwahr! nur durch die Predigt und Bezeugung des Wortes kommt Buße und Glaube und wir alle sind von uns selbst Juden oder Heiden, die in Selbstgerechtigkeit oder Ungerechtigkeit leben. Achten wir deshalb auf die apostolische Stimme, welche die ganze Schrift hindurch uns zuruft und mit allem Ernst bezeugt, daß wir von unserem gottlosen Wesen uns bekehren mögen zu dem wahrhaftigen Gott und in Anerkennung unserer gänzlichen Verlorenheit unsre Zuflucht genommen haben zu dem wahrhaftigen Heiland. Amen.